

Erfahrungsbericht: Praktikum von August - Oktober 2005

Liebe Kirchengemeinde Wehr-Öflingen,

zu allererst möchte ich mich bei Ihnen, im Besonderen bei Familie Eckert und Pfarrer Koopmann herzlich bedanken für die Ermöglichung dieses einmaligen Praktikums bei CDS in Indien. Ich danke Ihnen für Ihre tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung in Deutschland sowie während meines Aufenthalts in Indien.

Als Studentin der Politikwissenschaft interessiere ich mich vor allem für Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik. Seit langem bin ich auf der Suche nach einem praktischen Einblick in die Entwicklungszusammenarbeit gewesen. Dabei war es mir wichtig, ein Projekt basierend auf einer gleichberechtigten Kooperation zwischen Nord und Süd zu finden. Durch den Hinweis einer Freundin bin ich im März 2005 auf das Indienprojekt ihrer Gemeinde aufmerksam geworden. Ich nahm Kontakt zu Familie Eckert auf, lernte am Indientag im Juni 2005 die indische Delegation mit Manoj Macwan aus Anand sowie das Indienprojekt persönlich kennen. Ich war sofort begeistert vom beiderseitigen Engagement und dem Vertrauensverhältnis zwischen der Familie Eckert und Manoj Macwan. In einem gemeinsamen Gespräch mit Manoj Macwan und der Familie Eckert stellten wir einen Plan für mein Praktikum vom 10. August bis 10. Oktober 2005 bei CDS in Anand auf.

Trotz Regenzeit und Jahrhunderthochwasser in Bombay, entschied ich mich, die Reise anzutreten. Nach über 35 Stunden Flug, Riksha- und Zugfahrt, wurde ich herzlich von der Familie Macwan, nachts um halb vier vom Bahnhof in Anand empfangen und zu meinem kleinen Zimmer im Haus der Familie gebracht. Schnell gewöhnte ich mich an das indische Großfamilienleben und die köstliche Küche von Mutter Macwan.

Während der ersten zwei Wochen lernte ich alle Projekte von CDS kennen. So besuchte ich die Kindergärten, lernte die Mädchen aus dem Nähkurs sowie aus dem Hennakurs kennen und begann die deutschen Texte der Homepage in die englische

Sprache zu übersetzen. Des Weiteren verfasste ich Artikel über meine Begegnung mit Manoj's „Mentor“, Herrn Ratila, der auf seinem kleinen Dachboden über 100 Menschen das Leben rettete während sein Dorf von einer schweren Flut befallen worden war, dokumentierte die Einlösung einer Spende einer Schweizer Hochzeitsgesellschaft in Form von Tellern für die Kinder im Slum und porträtierte die positive Entwicklung zweier Kinder aus dem Slum, die Dank des CDS-Vorschulprogramms den Sprung in eine öffentliche Schule geschafft haben. Darüber hinaus besuchte ich während meines Aufenthalts in Anand alle sieben Mädchen, die im Mai 2005 vier Wochen in Deutschland verbracht hatten und sprach mit Ihnen über die Veränderungen in ihrem Leben nach der Reise. Die wichtigste Aufgabe jedoch meines Praktikums war es, die Realisierung des Patenschaftsprojektes zu begleiten und zu dokumentieren. So suchte ich mehrmals die einzelnen Patenschaftsfamilien im Plastikslum auf, unterhielt mich mit ihnen und übermittelte meine Eindrücke den deutschen SponsorenInnen. Manoj begleitete mich dabei, übersetzte und erklärte mir ausführlich die Kriterien des „Auswahlverfahren“ und der Rückzahlung sowie seine Ideen für die Zukunft des Projekts. Ich genoss sehr die Arbeit mit Manoj. Im Gegensatz zu mir, hatte er sein Wissen über wirtschaftliche Entwicklung und Bewusstseinswerdung von Diskriminierung und Unterdrückung nicht an der Universität, sondern während seiner Tätigkeit als Sozialarbeiter im Slum praktisch erworben. Ich lernte viel von der ruhigen, vertrauensvollen, geduldigen Art, mit der Manoj die Menschen in den Slums von Anand betreut sowie die sozialen Konflikte in der Nachbarschaft versucht zu lösen.

Manoj ist zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit den Menschen zu helfen. So empfing er nachts eine vom Ehemann geschlagene Frau, suchte mit einer Familie eine verschwundene Tochter, vermittelte zwischen den Familien einer arrangierten Hochzeit und sorgte für Strom, Müllcontainer und ordentliche Wege in seiner Nachbarschaft. Folglich bleibt nur wenig Zeit für das Familienleben. Doch die gesamte Familie Macwan unterstützt Manoj so gut wie möglich in seiner Tätigkeit. Man spürt in jedem Familienmitglied die Nächstenliebe und die Bereitschaft anderen Menschen zu helfen. So suchten über 90 Menschen während der schweren Regenfälle im Juni 2005 Unterschlupf bei den Macwans. Zehn Tage lang versorgen sie die Macwans.

Ich bin sehr dankbar, zwei Monate in dieser wunderbaren Familie gelebt zu haben.

Auch wenn die Arbeitsbedingungen teilweise unangenehm (mehrmals täglich Stromausfall, hohe Luftfeuchtigkeit, Mücken, langsame Internetverbindung) und die Begegnungen mit den Menschen in den Slums emotional sehr anstrengend waren, bereue ich keine Minute dieses Praktikums. Manoj ist es gelungen, mir ein möglichst vielseitiges Bild von seinem Heimatland Indien zu vermitteln: einerseits die extreme Armut in den Slums, fanatischer Hinduismus und grenzenlose Umweltverschmutzung, andererseits gepflegte Autobahnen und Parkanlagen, luxuriöse Villenviertel und weite, wunderschöne Landschaften.

Mein Indienaufenthalt liegt nun schon ein halbes Jahr zurück, doch die horizonterweiternden Erfahrungen und vor allem die Herzlichkeit der Familie Macwan und vieler anderer Menschen werden wohl niemals an ihrer prägenden Wirkung verlieren. Das Schicksal der Dalits (Unberührbare) begleitet mich auch weiterhin. So schreibe ich gerade an einer Hausarbeit zum Thema „Kompatibilität von Kastensystem und Demokratie in Indien“, in der ich versuche meine praktischen Eindrücke über die komplexe Gesellschaft Indiens theoretisch zu vertiefen.

Teresa Schulze